

Nr. 1. Jahrgang 1916

# Das Weltgeschehen im Bilde

Beilage zur Ausgabe B der „Herforder Zeitung“ für Stadt und Land



Landwehmanns Sylvesterpunsch.

31. Fernruf 83

flug (monatlich  
malig einmal),  
malig zweimal).

is Herford

1916

itere Brandstiftungen  
der Umgegend heran-  
in 500 Kisten Pulver  
stadt in die Luft flie-  
lungen vorgenommen

stand  
riegsaufträge.

In den Vereinigten  
„New York World“  
Bewegung gegen die  
ss den Bierverbands-  
amerikanischen Fabri-  
zubringen. Aufgrund  
t, daß selbst die Ge-  
rieges fast ausschließ-  
gegenstände herstell-  
tere Bestellungen an-  
ernegie-Steel-Compag-  
he Stahltrist voraus-  
vollkommen einstellen  
das größte unabhän-  
ntschieden alle weite-  
elle Iron Works und  
mpany weisen gleich-  
t. Die Firma Johns  
die Lieferungen voll-  
it Harrison und Ri-  
n Geschellieferungen  
et und will für die  
affen fabrizieren. Ei-  
ten, die im Auftrage  
ngsloznerne für den  
ll künftig nur fabri-  
Zwecke Verwendung

quartiers.

Januar. (Amtlich)

chauptlag

if dem größten Teile  
tig beeinflusst.

chauptlag.

erkopfes wurde den  
den Vorstoß ein Gra-  
nielen in unsere Hand.

auptlag.

g.

te Heeresleitung.

auptquartier,  
Drahtbericht.

chauptlag.

erkopfes, am Hirz-  
ten der am 21. De-  
nen Gräben zurück-

wehre

chauptlag.

te Heeresleitung.

bericht.

ch wird gemeldet:

chauptlag.

d an der Grenze der  
rammt. An der Etch-  
der Feind schon vor

## Sylvester 1915.

Mitternacht schlägt es bald  
auf allen Türmen.  
Über den deutschen Wald  
geht Gottes Stürmen.

Über der deutschen Flur  
liegt Gottes Segen.  
Auch ob der Tränen Spur  
ist Tau gelegen.

Herr Gott! War das ein Jahr!  
Beteten und Bluten.  
Sandtest der Engel Schar  
mit feurigen Ruten.

Herr Gott! War das ein Sieg!  
Polen und Flandern.  
Bis nach der Menschheit Wieg  
sah ich sie wandern.

Noch überm Eisernen Tor  
geistern die Schiffe.  
Pioniere sprengen empor  
Berge und Riffe.

Wo Moses ging durch das Meer,  
fliegen die Geier.  
Euphratwärts wälzt sich ein Heer  
Menschenbefreier.

Und ob dem Großen all  
in deutschen Wiegen  
saust wie in Bethlems Stall  
die Kindlein liegen.

Blühen wie Röslein  
unter den Dornen . . .  
Reiter schirmt's Kindlein sein  
tut's Röslein spornen.

Mitternacht schlägt es gar bald  
auf Heimattürmen.  
Reiter hat keinen Halt,  
muß weiter stürmen.

Mitternacht raunet im Wald  
was wird sie bringen?  
Reiters Trompete schallt  
von Weltgerichts Dingen.

Über die deutsche Flur  
geht Gottes Siegen.  
Auch ob der Tränen Spur  
bleibt Himmelstau liegen.

David Koch.

## Grimms Abenteuer.

Von Max Wittrich.

(Nachdruck verboten.)

Der Feldwebel ging durch die Gräben mit Briefen und Paketchen, brachte auch eine Botenschaft an alle mit: Welcher Mann mit scharfen Augen will alsbald in der Nacht die Stellung der feindlichen Artillerie auszufundschaffen versuchen, damit man morgen nicht einstußen zurückgehen müsse?

„Was, zurückgehen?“

„Verbindung mit anderen Truppenteilen ist uns nicht so rasch möglich wie ein weiterer Ansturm des überlegenen Feindes im Schutz seiner versteckten geländekundigen Batterien. Wer von euch wagt in der Nacht freiwillig, die Stellung festzustellen?“

„Ja, Reserveunteroffizier Grimm.“

„Kommen Sie gleich mit zum Brigadefeldwebel!“

Die beiden Männer eilten zum Ziel.

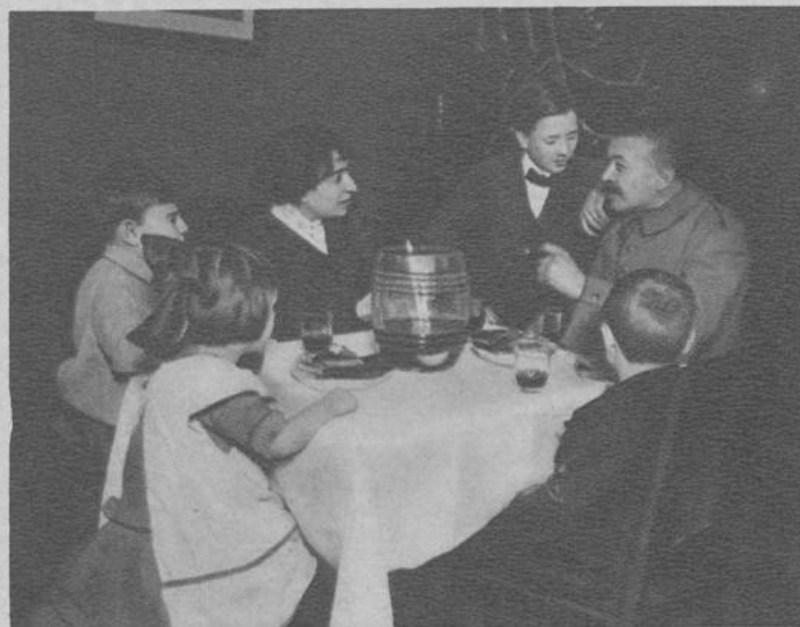
Wenig aufklärende Worte bei Brigadefeldwebel und Stab, und Grimm zog seines Weges neben und über tote Soldaten, denen er manchmal in das fahle Gesicht leuchtete, mühsam vorwärts schreitend oder kriechend. Ueber zerbrochene Pferde stolperte Grimm, in die von Granaten zerlöcherter Erde sank er und stürzte in Wolfsgruben, auf deren Grund schon Feinde genug lagen, um ihm wieder an die Oberfläche zu helfen. Scheinwerfer jagten hinter ihm her, hasteten über Wiesen und Acker, kamen oft zurückgesprungen, und ebenso oft lag der Bedrohte am Boden. Autos knatterten auf fernem Straßen durch die Nacht, vereinzelte Schüsse fielen; am Horizont ließ der Himmel den roten Vorhang hinter brennenden Dörfern fallen.

Der Kundschaffler suchte sein Ziel weiter mit Kompaß, Karte und Taschenlampe. Er tappte sich durch jumpfige Gräben, durchwatete Bäche und fühlte, wenn er rasch einen Hügel nahm, daß er nicht Erde unter den Füßen

hatte, sondern was wieder zu Erde werden wollte. Durch dichtes Unterholz des Waldes zwischen Dornen und Stachelpalmen bahnte er sich den Weg. Sein mühsam hämmerndes Herz hörte er und dachte: „Du schläfst jetzt, Helene, und ich will hier draußen ein ganzes Soldat sein und denke doch an dich. Wann bin ich wieder bei dir, mein liebes Dingelchen — o je, o je! Na, hoffen wir. Oha!“

Er prallte im Gebüsch zurück durch einen scharfen, schneidenden Schlag gegen den Hals. Er fühlte, das Blut drang aus der Wunde. Woher kam die Verletzung? Stachelbräule waren um Zweige wilder Rosen gewickelt. Unangenehm, die Wunde, und doch ein Zeichen für den rechten Weg; nur die Sorge vor Ueberraschung konnte den Feind hier so vorsichtig gemacht haben.

Auf allen vieren kroch Grimm weiter, wenn auch die Hände bluteten und die Füße schmerzten. Und nun stellte sich eine steile Höhe entgegen. Sinauf! Nur weiter: Er



Vater ist auf Urlaub heimgekehrt und erzählt seine Kriegserlebnisse.



Ein Prost dem Siegesjahre 1916.



31. Januar 83

Wag (monatlich  
malig einmal),  
allig zweimal).

is Herford

1916

itere Brandstiftungen  
der Umgegend heran-  
in 500 Kisten Pulver  
ladt in die Luft flie-  
sungen vorgenommen

stand

tegeaufträge.

In den Vereinigten  
e „New York World“  
Bewegung gegen die  
is den Bierverbands-  
amerikanischen Fabri-  
zubringen. Aufgrund  
t, daß selbst die Ge-  
rieges fast ausschließ-  
gegenstände herstell-  
tere Bestellungen an-  
renegie-Steel-Compagny  
he Stahlwerk voraus-  
ollkommen einfallen  
das größte unabhängi-  
ntschieden alle weite-  
elle Iron Works und  
mpany weisen gleich-  
t. Die Firma John-  
die Lieferungen voll-  
st Harrison und Ri-  
n Wechsellieferungen  
ist und will für die  
affen fabrizieren. Es-  
ten, die im Auftrage  
magkongerne für den  
ll künftig nur Fabri-  
Zwecke Verwendung

quartiers.

Januar. (Amtlich)

Chauptlag

dem größten Teile  
ig beeinflusst.

Chauptlag.

erlopfes wurde den  
en Vorstoß ein Gra-  
ielen in unsere Hand.

Chauptlag.

g.

te Heeresleitung.

auptquartier,

Drahtbericht.

Chauptlag.

erlopfes, am Hirz-

ten der am 21. De-

ien Gräben zurück-

g.

wehre

Chauptlag.

te Heeresleitung.

ericht.

h wird gemeldet:

Chauptlag.

o an der Grenze der

ramt. An der Stich-

der Feind schon vor

Hüttchen gleich einem Bahnwärterhaus lag  
am Pfad. Vorsichtig näherte er sich. Viel-  
leicht lenkte ihn ein glücklicher Zufall, und er  
konnte, wenn auch mit dem Revolver in der  
Hand, hier Aufklärung erhalten. Er horchte  
am Fenster, klopfte, legte sich platt auf die  
Erde. Nichts rührte sich. Er trat durch die  
offene Tür, leuchtete das eine Stübchen ab.  
keine Menschenieele zu finden. Ein altes  
Kanapee, verstaubte Bilder an den Wänden,  
in alter eiserner Ofen, Gerümpel, ein kleines  
Grammophon. Ah, Musik. Und so etwas,  
das Hunderte seiner Kameraden zur Aufhei-  
erung ersehnten, verstaubte hier. Nein, das  
ruhte mit. Und er schlang um das leichte  
Ding ein Band, hängte sich die Musikspitze  
auf den Rücken gleich einer Drehorgel und  
zog weiter: „Wenn man ein Krüppel wird:  
Erregung öffentlichen Mitleids ist schon ge-  
ichert.“

Ein Scheinwerfer goß wieder sein Licht aus.  
Grimm beobachtete in der Nähe einen Solda-  
ten, der zwischen andern Posten hin und her  
marschierte, mehrere hundert Meter, und  
nahm im günstigen Augenblick auch dieses  
Hindernis. Bald zeigte sich ihm ein zerstör-  
ter Bahnstrang. Und dann lag der Lichtkegel  
näher als je auf ihm fest. Abermals warf er  
sich nieder. Schüsse knallten. Erdstücke streif-  
ten ihn. Er zog die Karte heraus und konnte  
die Gegend genau prüfen. Wenige Schritte,  
und er mußte rechts an eine tief abfallende  
Bund gelangen. Er rutschte weiter. Nichtig.  
Ein paar hundert Meter links, und die Höhe  
ruhte auch nach Westen abfallen. Rasch er-  
reichte er ein mit Felsblöcken besätes Feld.  
Durch das Glas konnte er im Schein des  
Mondes einige feindliche Soldaten genau be-  
obachten. An einem bestimmten Punkt trafen  
sie sich — wahrscheinlich bei den Geschützen —  
und gingen wieder von dannen. Er brauchte  
größere Sicherheit, schlängelte sich noch ein  
Stück weiter. „Schießt, damit man genau  
weiß, wo ihr kleinzufriegen seid,“ dachte er.  
Kluft: Achtung! — Feuer! Morgen will euch  
unsere Division antworten! Der neue Tag  
mußte nun bald beginnen. Also war Eile  
ötig.

Grimm legte die Musikdose ab und ließ sie  
abzeln. Und indem er seinen Karabiner ab-



Eylvestor im Felde.

knallte, flog er eine Strecke seitwärts und  
nahm sein Glas. Die Soldaten oben stutten.  
Das Grammophon kreischte mit garstiger  
Stimme einen Marsch. Gewehre ging los.  
Stille, nur durchwirkt von der Marschmusik.  
Nun Blitzstrahlen. Ein paar krachende Gra-  
naten. Kleine Krater auf dem Feld. Leucht-  
raketen. Silende Posten. O weh, der Musik-  
behälter war verloren. Und abermals uner-  
trägliche Ruhe. Grimm blickte nach der Uhr  
am blutigen Arm. Wollte er nicht auf dem  
Rückzug vom Morgen überrascht werden, so  
durfte er nicht mehr liegen bleiben. Er hatte  
genug gesehen. Er kroch über das freie Feld,  
bis seine Hände auf Heidekraut, Schlüssel-  
blumen und Pilze stießen, und drängte und  
zwängte sich eilends durch die Raubwäldchen  
mit der weichen Herbstdecke. In aller Er-  
regung schlürfte er den würzigen Duft behag-  
lich ein und gewann neuen Lebensmut. Wenn  
er jetzt durchkam, wollte er seinem Weib zei-  
gen, daß er die Arbeit noch fest anpacken  
konnte.

Auf Schwingen solcher Gedanken war ihm  
die Wirklichkeit ein wenig entrückt. Dürre  
Nester knackten und knisterten. Als er Sti-



Eylvestor im Felde.



Photothek Berlin.  
Zur Abberufung des deutschen Militär-Attachés Franz v. Papen aus Washington.

Photothek Berlin.  
Zur Abberufung des deutschen Marine-Attachés Soy-Ed aus Washington.



Truppen-Inspektion nach einer Feldmesse vor dem Vormarsch gegen Plebja in Serbien.

men verna  
inne. Aug  
raschelten.  
uns baue!"  
in der wei  
Doch die S  
rasch die J  
tel in Bra  
Gefähig zu  
ten am Bo  
praffelnder  
Baumkrone  
nossen mit  
Der Blie  
den Maue  
Schleiern d  
nebel verde  
Bald lag  
hinter dem  
fingen ihn  
Vortreffl  
am längste  
und Fach g  
Die Red  
Bald warje  
verborgener  
harter, Kling  
Zeit den G  
zen sprang  
Schritt we  
Sturm und  
lockte, Troi  
Was gal  
Fußvolkes!  
Feuer!" „S  
Nichts hin  
feuerspeien  
Vernichtung  
Eine ein  
gimenter g  
ein Nie  
die noch g  
waren, star  
feindlichen  
schen und  
dunkle Ge  
viel Fußvo

men vernahm, wurde er seine Sorglosigkeit inne. Kugeln schlugen in das Dächlein, Büsche raschelten. Er legte sich. „Eine Mauer um uns baue!“ — Das Gedicht fiel ihm ein. Aber in der weichen Herbstnacht fiel kein Schnee. Doch die Hitze konnte er entfachen. Er packte rasch die Bündel, setzte die ganze Schachtel in Brand, warf sie in das trockene Laub. Gefährlich züngelten die Flammen empor, rannten am Boden weiter, warfen dicke Büsche prasselnder Raketten in die Luft, die aus den Baumkronen noch ungezählte leuchtende Genossen mitrissen.

Der Flüchtling aber eilte hinter der lodernen Mauer feldwärts, rasch von den Schleiern der Dämmerung und der Morgen- nebel verdeckt.

Bald lagen die Reihen der Vorposten weit hinter dem Geretteten, und die Freunde emp- fingen ihn mit lautem Gruß.

Vortrefflich! Die feindliche Stellung sollte am längsten im Versteck gleichwie unter Dach und Fach gewirkt haben.

Die Rechnung der Artilleristen begann. Bald waren Zahlen ihre Schlingen nach dem verborgenen Feind. Die Wörfer setzten ein zu harter, klingender Musik und hatten in kurzer Zeit den Gegner mundtot gemacht. Die Schüt- zen sprangen aus den Gräben: endlich einen Schritt weiter zum Sieg! Die Musik gab Sturm und Drang in das Blut, die Fahne lockte, Trommeln und Hörner peitschten.

Was galten noch die Kugeln des fremden Fußvolkes! Sprung, auf, marsch, marsch, Feuer! „Sprung auf, marsch, marsch, Feuer!“ Nichts hinderte mehr, seit die verborgenen feuerpeinenden Mächte fortgeräumt waren. Vernichtung ohne Halt.

Eine einzige Sturmkolonnen waren die Re- gimenten geworden, Gallgruben und Minen — ein Nichts! Und der Strom der Sieger, die noch gestern dem Verzagen nahe gewesen waren, stand endlich vor der wirren Reihe der feindlichen Geschütze, vor zerschmetterten Men- schen und Rossen. Doch noch schwirrten neue dunkle Gewalten heran, wenig Reiter und viel Fußvolk.



Die Reste des ehemaligen Schlosses von Couchez.

Leipziger Presse-Büro.

Empfangt sie: Niederlegen und Salbe! Niederlegen und noch ein Salbe!

Rosse und Reiter, Tote und Lebende bilde- ten ein paar Augenblicke ein wüstes Durch- einander. Ebe neue fremde Schützen zur Höhe gelangten, wurden dort hastig Pferde vor die feindlichen Geschütze geschirrt. Mit dem Re- volver schossen Grimm und einige Getreue in die Spitze der feindlichen Kolonne.

„Abfahren! Los!“

Die Räder knarrten. In wildem Galopp jagten die Pferde mit der Beute davon, vor- über an der heraneilenden Verstärkung, deren Maschinengewehrabteilung Verderben aus- streute, bis der Anprall völlig zusammenge- brochen war. Stolz wie auf der Parade führ- ten die tapferen Eroberer ihrem Kommandeur die Geschütze vor. Mit dem tapfersten Zug

vernahm Gustav Grimm sein Lob vor ver- sammeltem Kriegsvolk. „Unerkennbar wachere Leistung! Lobenswerte Befonnenheit, rascher Entschluß! Nach den Strapazen der Nacht alles möglich! Wird belohnt, Bizfeldwibel Grimm!“

### Gebet zur Jahreswende.

Von Felicitas Leo.

(Nachdruck verboten.)

Du, aus dessen Schöpfungshänden  
Die Gestirne sich entfalten  
Und in ewigem Verschwinden  
Sich vollenden und erkalten —

Der du aus den Welten eine  
Wähltest, deines Odems Leben  
An das Endliche und Kleine,  
An den Menschen hinzugeben —

Kannst Du dein Geschöpf verlassen?  
Soll die Nacht das Licht regieren?  
Du bist Liebe — soll das Hassen,  
Soll das Böse triumphieren?

Sieh in ihres Blutes Strömen  
Sich der Erde Kinder wälzen,  
Sich vernichten und verfeimen —  
Weltenbrand die Felsen schmelzen!

Sieh! — schon hat zum zweiten Male  
Unser Stern den Lauf vollendet,  
Ebe deines Jornes Schale  
Ihren letzten Tropfen spendet!

Mach' ein End', o Herr, mach' Ende:  
Auf Dich harret der Deinen Glaubel  
Aus den dunklen Wolken sende —  
Sende deines Friedens Taube!

### Das Neujahrsgeschenk im Schützengraben.

Eine Groteske von J. Jung.

Wir lagen irgendwo — genauer sagt die Zen- sur — im Schützengraben vor dem Feinde. Auf zwanzig Meter uns gegenüber reckten sich die Franzosen und schimpften nicht weniger laut als wir über das Winterwetter und die Hagelschauer, die wir und der heilige Petrus ihnen über die Köpfe schüttelten.



Die frühere Hauptstraße von Couchez.

Leipziger Presse-Büro.

/31. Fernruf 88

flug (monatlich  
malig einmal),  
allig zweimal).

is Herford

1916

itere Brandstiftungen  
der Umgegend heran-  
in 500 Rufen Pulver  
tadt in die Luft flie-  
ungen vorgenommen

### stand riegsaufträge.

In den Vereinigten  
t „New York World“,  
Bewegung gegen die  
s den Bierverbands-  
amerikanischen Fabri-  
zubringen. Aufgrund  
t, daß selbst die Ge-  
rieges fast ausschließ-  
gegenstände herstell-  
tere Bestellungen an-  
energie-Steel-Compag-  
he Stahltrakt voraus-  
ollkommen einstellen  
das größte unabhän-  
ntschieden alle weite-  
elle Iron Works und  
mpant weisen gleich-  
t. Die Firma John-  
die Lieferungen voll-  
it Harrison und Ri-  
n Geschweißungen  
ist und will für die  
affen fabrizieren. Es-  
ten, die im Auftrage  
ngstonzernen für den  
ll künftigen nur fabri-  
Zwecke Verwendung

### quartiers.

Januar. (Amtlich)

### chauptlag

f dem größten Teile  
tig beeinflusst.

### chauptlag.

erlopfes wurde den  
en Vorstoß ein Gra-  
felen in unsere Hand.

### auplag.

g.  
te Heeresleitung.

auptquartier,  
Drahtbericht.

### chauptlag.

erlopfes, am Hirz-  
ten der am 21. De-  
ien Gräben zurück-

wehre

### chauptlag.

te Heeresleitung.

### ericht.

h wird gemeldet:  
hauptlag.

o an der Grenze der  
rannt. An der Stroh-  
der Feind schon vor



Die neueste Aufnahme des Königs Ferdinand von Bulgarien in mazedonischer Nationaltracht. Leipziger Presse-Büro.

Unsere Beziehungen waren allmählich ganz freundschaftliche geworden, etwa so wie zwischen zwei sich gegenseitig in Berruf erklärt habenden Studentenverbindungen, bei denen der Holzstempel herrscht, was die Gemütslichkeit nicht ausschließt, wenn sie sich auf neutralem Boden ohne Abgrenzen treffen. Unser neutrales Gebiet lag im Allgem. unentschiedenen, Unvermeidlichen und wurde in humorvollem Verständnis wechselseitig geachtet.

Zu Weihnachten hatten wir uns Ruhe ausgesprochen und gehalten. Wenn man das Ruhe nennen will, was die Franzosen vollführten. Ihr Weihnachtsfest ist kein beschauliches Fest, sie toben wie vom bösen Geist befreit und nennen es Freude, nennen es Gesang. In Paris hatte ich mich oft genug darüber ärgern müssen, wenn sie am „Reveillon“ johlend und trunken unter meinem Fenster vorbeizogen und mit ihrem Lärm unsere einfache stille Weihnachtsfeier störten. Hier trieben sie es nicht besser, und die Liebesgaben, die sie bekommen hatten, schienen in Strömen Weines zu bestehen.

Sie gröhnten ihre Gassenhauer zwischen unsere reinen Lieder, aber wir waren gegen Lärm so abgestumpft, daß wir garnicht hörten. Was bedeutet die menschliche Stimme gegen den Donner der Geschütze, der unser täglicher Ohrenschmerz seit Monaten war?

Nun haben wir Neujahr. Daheim ist es der Tag nach Silvester, der Beginn neuer Arbeit nach ein paar Tagen der Feste und der Ruhe, die wir zu hoffen begannen. Hier ist es ein Tag wie der andere. Der Anfang eines neuen Jahres, eines neuen Lebens? Wer weiß, wie lange es noch dauert; wir

machen keine Pläne wie daheim sonst. Es lohnt sich nicht. Der Tod umlauert uns härter hier draußen. Wir werden gleichgültig gegen das Sterben der anderen wie auch gegen unser eigenes, noch gleichgültiger aber gegen unser Leben. Wir leben nur das Heute und nicht das Morgen. Neujahr ist kein Begriff für uns.

Was ich da schreiben kommt wohl vom Silvesterpunsch. Einen Brummschädel kann man hier gar so gut bekommen wie sonst. Außerdem war es eine Liebesgabe — immer ein bißchen verdächtig.

Dann wollte ich auch nicht von uns reden, sondern von den Franzosen. Denn ist Neujahr wichtiger als uns Weihnachten. Denn Neujahr jetzt die Jahresgaben. Da ist die Steuer fällig, die jeder dem andern schuldet. Bei uns bekommen wir auch Geschenke, aber wir wahren doch den Schein der Freiwilligkeit und wenn die Zeitungsfrau, der Schornsteinfeger und der Mülltütcher zu Neujahr ein Gedicht bringen, so liegt darin eine Bitte. Die Franzose aber fordert: Je viens pour mes petites atrennes! Ich komme, mir mein kleines Neujahrsgeschenk zu holen! Höchstens in dem „Klein“ liegt etwas bittendes und unwirksame Leute lassen das auch fort.

Als der Krieg anfang und ich noch so eben aus Frankreich fortzuziehen konnte, dachte ich nicht, daß es bis Neujahr dauern würde. Aber jetzt tröstet mich eine gewisse häßliche Freude, daß die Harpunde des Neujahrs mich nicht stellen können, um mich auszuplündern!

Ich sehe es ordentlich vor mir, das behäbige Gesicht meines Concierge, der ein alter Unteroffizier war und über seine ihm unterstellten Mieter ein strenges Regiment führte, wie er flüchtend an der leeren Wohnung vorbeigeht und keine Grenze noch Haut von dem M'ieur Allemand erpressen kann, der jetzt nur noch „s'ale boche“ heißt. Und den Briefträger lang den schiefbeinigen kleinen Privatist, den der schwache Holzlasten mit den Postsendungen ganz trumm liegen hat, weil er ihm bei jedem Schritt gegen die Oberkörper trachte. Und den schwindelnden, sie haben Haderjungen, der graubestaubt morgens vor der Portemonnaie und Tag das Brot brachte und nie dazu zu bewegen war, es anders als unverpackt auf die Fußmatte auch zu legen. Und den Burschen vom Milchkamm, der bewund ich im Verdacht hatte, daß er die Siegel auf den Flaschen mit eigener Spude aufleimte!

Gerade berechne ich mir, was ich erspare und was! dem französischen Nationalvermögen dadurch geht, daß sie alle Deutschen rausgeworfen haben, sich drüben beim Feinde rührt. Ein Gewehr kommt hoch, ein Spatenblatt, das Zeichen der Parlamentieren. Wir erwidern höflich und in jedem stimmend und da kriecht es heraus aus dem Graben selbst. Ich traue meinen Augen kaum. Ein widerwärtiger



Ein serbischer Kuhlreiter im Gespräche mit einem serbischen Gefangenen.



31. Fernruf 88

flug (monatlich einmal, wöchentlich zweimal).

is Herford

1916

itere Brandstiftungen der Umgegend herant. 500 Kisten Pulver sind in die Luft fliegen vorgenommen

stand  
riegsaufträge.

In den Vereinigten Staaten, New York, wird die Bewegung gegen die amerikanischen Fabriken zu bringen. Aufgrund der selbst die Ge- teiges fast ausschließ- gegenstände herstell- tere Bestellungen an- ernergie-Steel-Compag- he Stahltrakt voraus- ollkommen einfallen das größte unabhän- ntigkeits alle werte- elle Iron Works und mpani weisen gleich- t. Die Firma John- die Lieferungen voll- it Harrison und Ri- n Gesehelferungen it und will für die affen fabrizieren. Eie- ten, die im Auftrage ingskongerne für den 11. künftige nur fabri- Zwecke Verwendung

quartiers.

Januar. (Amlich)

chauptlag

dem größten Teile ig beeinflusst.

chauptlag.

erstopfes wurde den en Vorstoß ein Gra- ielen in unsere Hand.

auplag.

g.

te Heeresleitung.

aupquartier, Drahtbericht.

chauptlag.

erstopfes, am Hirz- ten der am 21. De- en Gräben zurück-

wehre

chauptlag.

te Heeresleitung.

ericht.

h wird gemeldet:

chauptlag.

o an der Grenze der ramt. An der Eich- der Feind schon vor

folg, daß die Quälgeister wie durch Zauber plötzlich verschwunden waren, um, sobald die Ruhe im Schützengraben wieder eingekehrt war, ihr Werk mit neuem Eifer zu beginnen.

Des Haren Wunderuhr. Wie die Stampa zu berichten weiß, besitzt der Jar eine Uhr, die auf folgende einzigartige Weise entstand. Der Jar sandte einem polnischen Uhrmacher, von dessen wunderbarer Geschicklichkeit er gehört hatte, ein Paket, das einige Messingnägeln, kleine Nieten, ein Stück eines zerbrochenen Glases, eine zerfallene Majolika-Tasse, ein Gebinde elektrischen Drahtes und andere Bruchstücke unbrauchbar gewordener Gegenstände enthielt, mit dem Befehl, schnellstens eine Uhr daraus herzustellen. Bald darauf erhielt der Jar die gesandten Splitter in Form einer Uhr zurück. Das Gehäuse hatte der Uhrmacher aus der Majolikatasse hergestellt, und auch alles andere war aus dem Abfall gefertigt. Leider wird in der Stampa nichts darüber mitgeteilt, wie das Geschwerk dieser Wunderuhr funktioniert.

### Lustige Ecke

In der Küche unterhält sich Lina, die Köchin, mit Pauline, dem Stubenmädchen. Das Thema ist natürlich der Krieg im allgemeinen und die Soldaten im besonderen: „Du, mein Schatz ist ein

Freiwilliger,“ meint Lina stolz, und Pauline antwortet ärgerlich: „Meinst Du vielleicht, ich habe meinen dazu gezwungen?“ („Lustige Blätter.“)

Meine Drei stehen vor mir: „Mutter, was wünschest Du Dir denn zu Weihnachten?“

„Ach, Kinder, es ist Krieg, da wünscht sich die Mutti nichts, nur drei artige Kinder, die möchte ich haben!“

Darauf mein kleiner Vierjähriger: „Aber, Mutti, dann schind (sind) wir ja sechs (sechs).“ („Jugend.“)

Die beiden Vizegarnmeister — Dolmetscher unseres Gefangenensagers — S. und M., in Zivil Großkaufleute und Inhaber von Welfirmen, natürlich ehemalige Einjährige und Offiziersaspiranten — führten einige Franzosen durch die Stadt zum Schneider, da sich die Gefangenen auf eigene Kosten neu einkleiden wollten. Der Hauptmann hatte seine Einwilligung gern gegeben, weil durch solche Maßnahmen die Kompaniefasse erheblich entlastet wurde. Leider begegnete der Trupp unserm neuen Lagerkommandanten, der sofort, als er Zweck und Ziel der Reise erfahren hatte, mörderisch zu schimpfen anfang und unter anderem sagte: „Wadulbe so etwas nicht, da können die elendesten Durchstechereien vorkommen!“ Dieses Ausdrucks wegen wurden die in ihrer Unschuld gekränkten Vizes privatim beim Adjutanten vorstellig, der auch alles



Der Herr Haren, der die Uhr aus den Schuttresten eines zerbrochenen Glases, einer zerfallenen Majolika-Tasse, einem Gebinde elektrischen Drahtes und anderen Bruchstücke unbrauchbar gewordener Gegenstände herzustellen ließ.

er mir, das behäbige Ge- er ein alter Unteroffizier unterstellten Mitter, wie er flüchend an die, er nicht und keine Streich- erpresen kann, der sch- ist. Und den Briefträger, den der schwach mir gleich bekannt.

Je viens pour mes petites etrennes!“ Was die ich machen? Sie hatten mich hier draußen und den schwindelhaft und ich griff ins staubt morgens vor der Portemonnaie. Goffentlich gehen ihre Segens- und nie dazu zu bewegen, die sie mir brachten, und erpakt auf die Fußmaße auch, die sie mit zurücknahmen! chen vom Mädelmann, aber bewundert habe ich den Mädelbiedienst, der die Siegel auf die ude aufleimte!

was ich erspare und nicht! halvermögen dadurch er- rausgeworfen haben, rührt. Ein Gewehrroll- blatt, das Zeichen der erwidern höflich und in jedem anderen Land in Geltung. Ja die s heraus aus dem Grab- eitung selbst ermutigt dazu, indem sie einen gelinden Mutes bestraft. Meist aber sind ganze milien in die Blutrache verwickelt, denn wenn beleidigter seinen Widersacher geißelt hat, den ihn seine Angehörigen. Infolgedessen knallt Revolver dort recht oft. Hat eine solche Mord- statgefunden, so wird der Getötete, so wie er g und stand, verscharrt. Jemand ein Stein ohne schrift weist Hinterbliebenen und Freunden die abstätte und das ist alles. Die Vendetta oder trache hat den kriegerischen Sinn des Volkes alten. Dennoch ist der Montenegrinter religiös ruft bei jeder Gelegenheit Gott an. Seine mmigkeit ist jedoch die jener Leute, die sich mit Gedanken eines gewaltsamen Todes vertraut

haben.

Blutrache in Montenegro ist dort mehr noch in jedem anderen Land in Geltung. Ja die mit Pauline, dem Stubenmädchen. Das Thema ist natürlich der Krieg im allgemeinen und die Soldaten im besonderen: „Du, mein Schatz ist ein Freiwilliger,“ meint Lina stolz, und Pauline antwortet ärgerlich: „Meinst Du vielleicht, ich habe meinen dazu gezwungen?“ („Lustige Blätter.“)

Blutrache in Montenegro ist dort mehr noch in jedem anderen Land in Geltung. Ja die mit Pauline, dem Stubenmädchen. Das Thema ist natürlich der Krieg im allgemeinen und die Soldaten im besonderen: „Du, mein Schatz ist ein Freiwilliger,“ meint Lina stolz, und Pauline antwortet ärgerlich: „Meinst Du vielleicht, ich habe meinen dazu gezwungen?“ („Lustige Blätter.“)



Ruf der Weltausstellung in San Francisco wurde dieses Eiserne Kreuz zur Denagelung aufgestellt.

wieder eintrenkte. Denn am nächsten Tage ließ der Kommandant die Sündenböcke zu sich kommen und sprach also: „Ich gebe zu, daß bei Ihnen meine Befürchtungen nicht zutreffen; denn ich habe mich davon überzeugt, daß Sie im Zivilleben Herren sind!“ („Simplizissimus“.)

„Wie hat sich denn Ihr Wachhund bei dem Eindruck bewährt?“

„Vorzüglich! Der ist gar nicht aus seinem Versteck hervorgekommen, was ein Glück war, sonst wäre das wertvolle Tier vielleicht auch noch gestohlen worden!“ („Reggend. Blätter“.)

Rekrut K. hat eine Meldung gebracht. Ehe er zurückkehrt, sagt ihm der Kommandeur: „Bestell Deinem Hauptmann, er soll den Bestand an S-Munition melden!“

Darauf unser Feldgrauer treu erwidert: „Haben wir keine, Herr Major! Die letzten Konserven haben wir gestern abend gegessen!“ („Jugend“.)

Schweizer Kriegshumor. In dem vom Generalstabchef Theodor Sprecher von Bernegg eingeleiteten Schweizer Buch „Unser Volk in Waffen“ findet sich folgende Probe schweizerischen Kriegshumors: Ein Fremder fragt, ob er sich rechts oder links halten müsse, um nach Großaffoltern zu gelangen. „Ja“, antwortet ihm ein Einheimischer, „das darf ich Ihnen nicht sagen, ich bin neutral.“

Schwer von Begriff. Soldat: „Soupe, der Wiggeli maltet sich a!“ (Hauptmann, der Wiggeli meldet sich an). Hauptmann: „Ghüt er nih sage: Herr?“ (Könnt Ihr nicht „Herr“ sagen?). Soldat: „Soupe, der Herr Wiggeli maltet sich a!“ (Hauptmann, der Herr Wiggeli meldet sich an). — Das Merkzeichen. Es war auf einem angestrengten Marsche der Zürcher Landwehrtruppen im son- nigen Tessin. Der Hauptmann, der die Zeit gern nützt, prüft die Leute auf ihren Orientierungssinn hin. „Säget, Meyer, nach welcher Himmels- richtung marschirt jetzt das Bataillon?“ „Nach Süde, Herr Soupe.“ „So, so, nach Süde, woraus schließt er das?“ „Wiel i immer mehr schwige mueh!“

## Für unsere Kinder

### Kraftaufgaben.

Eine leere Weinflasche welche mit aus- gestrecktem Arm in die Luft gehalten, soll durch die Hand aufwärts gedreht werden oder aber die Hand soll an der Flasche abwärts bis zu dem Boden der Flasche gleiten. Verliert man für die Aufgabe eine Weizenflasche, so wird es einer kräftigen Per- son mit einiger Anstrengung gelingen, der Aufgabe gerecht zu werden. Wesentlich schwerer gestaltet sich



Unsere Feldgrauen als Baukünstler. Ein Offiziersunterstand im Osten.

die Sache bei der Verwendung einer Champagner- oder Rotweinflasche.

Der Teller entgleitet den Händen. Man läßt eine Person einen Zinneller wagerecht zwischen beiden flach ausgestreckten Händen halten und macht sich verbindlich, ihr den Teller mit 2 Fingern in der Richtung von oben nach unten (nicht seitwärts) aus den Händen zu schlagen. Es wird damit der Beweis geliefert, daß man in 2 Fingern mehr Kraft hat als der andere in beiden Händen. Bei der Ausführung schlägt man mit Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand in schnellem Tempo einmal oben, einmal unten an den Tellerrand und der Teller wird binnen kurzer Zeit den Händen des anderen entschlüpfen.

Den Arm ausgestreckt halten. Auf Be- fragen wird mancher die Meinung äußern, daß es ihm ein leichtes sei, den Arm zehn Minuten lang wagerecht ausgestreckt zu halten. Ein Versuch lie- fert den Beweis, daß der Arm schon nach wenigen Minuten kraftlos herunterfällt.



Eisdruck Mannheim.

Zur englischen Aushungerungspolitik. Landsturleute der Pferdesammelstelle Schweighagen mit ihrem Veterinär. (Gesamtgewicht über 20 Zentner).



Auflösung folgt in nächster Nummer.

### Kapselkräusel.

Oft hört man in diesen Zeiten klagen, Die Geschäfte müßten am Hungertuch nagen. Ich kenn' aber eins, das hat über Nacht Einen fetten Wiesen hereingebracht: Eine belgische Stadt, die wir bezwungen, Die hat es mit Haut und Haar verschlungen. — in — und — : d u n t

Beim Wein kommt auf die gute 1 und 2 es an. Ohn' 3 und 4 fährt nie man mit der Eisenbahn. Das Ganze schließt als sehr geschätzter Hinter- Zur Kriegszeit sich des Meeres Raritätstolome- : d u n t

Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buch- druckanstalt in Mannheim. Verantwortlich: Dr. Fritz Goldenbaum.